

Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **35 (1944)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eine Zusammenfassung, weil seither im Jahr 1945 eine weitere Grabung stattgefunden hat, die unter der Leitung von E. Vogt stand. Wir ziehen es daher vor, im nächsten Jahrbuch ausführlich auf die Fundstelle zurückzukommen. Wir bringen aber in Taf. XVII, Abb. 2 und Taf. XVIII Abbildungen aus der oben erwähnten liechtensteinischen Publikation.

Haldenstein (Bez. Unterlandquart, Graubünden): Im Bündn. Monatsbl. 1944, Nr. 9, veröffentlicht W. Burkart das Material der Grabung 1935 auf der Burg Lichtenstein (27. JB.SGU., 1935, 31) mit ihren bronzezeitlichen und eisenzeitlichen Schichten. Er unternimmt darin den Versuch, die einzelnen Schichten mit den übrigen urgeschichtlichen Vorkommen Rätiens zu parallelisieren.

Locarno (Distr. Locarno, Ticino): Un interessante articolo su „Il Locarnese pre-romano“ ha pubblicato nel „Bollettino Storico della Svizzera Italiana“, 1944, n° 3—4, il Dott. Gottardo Wielich di Ascona.

X. Funde, die nach Zeit und Kultur nicht gesichert sind

Ardez (Bez. Inn, Graubünden): Auf dem Schloßhügel (TA. 420, 25,5 mm v. l., 41,5 mm v. u.), den wir im 30. JB.SGU., 1938, 141, erwähnten, hat H. Conrad Sondierungen unternommen. Seinem Bericht darüber entnehmen wir, daß der Hügel direkt östlich des Dorfes liegt, in der Westostrichtung 200 m, in der Nordsüdrichtung 125 m Länge aufweist und 60 m höher als das Dorf liegt. Die mittelalterliche Burg Steinsberg, die einst an dieser Stelle stand, wird in Poeschels Burgenbuch, S. 284, erwähnt. Von den fünf Sondiergräben, die Conrad zog, entfallen vier auf die windgeschützte Ostseite, einer auf die Westseite. Alle zeigten unter der zirka 10 cm starken Rasendecke eine bis 50 cm dicke brandschwarze, z. T. schmierige Kulturschicht, die stark mit fast durchwegs scharfkantigen Steinen durchsetzt ist. Ortsfremdes Gestein wurde nur selten beobachtet. An Keramik fanden sich nur ein halbes Dutzend kleine, undatierbare Scherben. Dafür traten in drei Gruben zehn Bruchstücke von mindestens sechs verschiedenen Lavezgefäßen auf. Sie haben 4—7 mm Wandstärke und sind sehr sorgfältig gearbeitet. Ein Wandstück trug auf der ganzen Fläche ungefähr 7 mm breite, wenig tiefe, rundumlaufende Kanneluren. Aus dem gleichen Material besteht ein 20 mm hoher abgestumpfter Kegel mit je einer konischen Vertiefung auf Grund- und Deckfläche. Diese hat unten 15 mm Durchmesser bei 10 mm Tiefe, oben 5 mm Durchmesser bei 3 mm Tiefe. Der Mantel zeigt keine Drehspuren, hingegen die Deckfläche von einem scharfen Gegenstand herrührende Schnittmarken. Der Form nach könnte es sich um einen sogenannten Steinkern handeln, wie ihn Rütimeyer in seiner „Urethnographie der Schweiz“, Abb. 78e, abbildet; er ist aber nur halb so groß. Wenn es sich tatsächlich um einen solchen Steinkern handelte, dann müßte eine Lavezsteinverarbeitung in der Nähe angenommen werden. — Auf der Westseite des Hügels fanden sich kleinere Schlackenstücke, von denen eines einen Gehalt von 95 % Eisen besitzt, ferner eiserne Nägel, die beiden Hälften eines eisernen Kettenglieds und ein Flacheisenstück. — Die an allen Sondierstellen zahlreichen Knochenreste wurden vom Zool. Institut Zürich

bestimmt: 3 Schweine, 5 Schafe, 4 Rinder, 2 Haushühner, 1 Braunbär, 1 Edelhirsch, 1 Gemse. Es wurde ferner eine 50 cm hohe Trockenmauer aus mittelgroßen Steinen festgestellt.

Eine Datierung der urgeschichtlichen Funde ist vorderhand unmöglich, um so mehr, als offenbar mittelalterliches (Haushühner!) und urgeschichtliches Material durcheinander vorkommt.

WidComp. *Büren* (Bez. Dorneck, Solothurn): Bei der Dorfbachkorrektur wurde im Schlöbli ein guterhaltenes Ruder gefunden, das in das Heimatmuseum des Schwarzbubenlands kommen soll, vorderhand aber im Mus. Solothurn verwahrt wird. JB. Sol. Gesch., 1944, 140.

Conthey (Distr. de Conthey, Valais): Nous présentons aux spécialistes le dessin d'un peson de *fuseau en pierre* trouvé près d'Aven, maintenant au Musée de Valère à Sion. Nous ne sommes pas en mesure de dater cet objet, mais nous supposons qu'il doit appartenir à une période préhistorique.

Düdingen (Bez. Sense, Freiburg): Im Nachlaß Tatarinoff findet sich eine auf die Freiburgerischen Geschichtsblätter 1923, 54, bezugnehmende Notiz, nach welcher das Pilgerschloß bei Bundtels auf einem vorrömischen Grabhügel liege. Der Augenschein lehrt, daß es sich um einen ungefähr 8 m hohen Hügel handelt, der an der Basis gegen 50 m Durchmesser besitzt. Er ist auf der SW-Seite, wo er gegen einen kleinen Bach abfällt, etwas höher als auf der NO-Seite und leicht oval. Da der nahe Hügel Lerchenzelg und zwei andere westlich von diesem gelegene kleine Erhebungen genau die gleiche Streichrichtung haben wie das Pilgerschloß, glauben wir bestimmt, daß das Pilgerschloß selbst kein Grabhügel ist, sondern eine Moränenbildung. Offenbar erwähnt Peissart in seiner Carte archéologique mit Absicht nichts von diesem „Grabhügel“.

Grandfontaine (Distr. Porrentruy, Berne): La restauration de l'antique fontaine de ce village ayant rendu nécessaire le creusage de profonds fossés, on mit à jour, au cours de ces travaux, de grandes quantités d'os, appartenant à des espèces domestiques, mais de taille nettement inférieure à celle des représentants actuels de ces espèces. D'ailleurs, ces ossements présentaient la patine des palafites: M. F. Ed. Koby estime que cette trouvaille est en relation avec un établissement humain qui peut se placer chronologiquement du néolithique au gallo-romain. Il sera intéressant d'étudier les relations qui pourraient exister entre ce peuplement et les établissements humains identifiés à proximité, en zone française, sur les bords du Gland et de la Doue. Bull. de l'A.D.I.J., 1944, p. 47.

Laupersdorf (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): Bei Drainagearbeiten im Dorf wurden überaus mächtige Wuhrarbeiten in 2 m Tiefe festgestellt. Es sind mächtige, viereckig zubehauene Baumstämme, drei Stück übereinander, mit einem viereckigen Loch in der Mitte, um diese durch einen eichenen Balken zusammenzuhalten. Die Ausdehnung der Konstruktion konnte nicht festgestellt werden. JB. Sol. Gesch. 1945, 233.

Mesocco (Distr. Mesolcina, Grigioni): H. Conrad ha trasmesso al Museo Retico di Coira un bronzo trovato presso Benabbia, il quale, giacendo in un terreno apparte-

nente tanto al periodo tardo di La Tène, quanto a quello romano e dei primi tempi barbarici, non può esser datato con sicurezza. L'oggetto, a forma di tappo, è lungo cm. 8, ha una specie di ghiera nella sua parte inferiore, e superiormente due intaccature di lunghezza disuguale, che si fronteggiano, un pò più lontano. Potrebbe trattarsi dell'impugnatura di un piccolo coltello. Comunicazione di W. Burkart.

Prüz (Bez. Heinzenberg, Graubünden): Bei Abtragung von Erde hinter dem Hause des Gemeindepräsidenten kamen in steilem Hang zwei Skelette zum Vorschein. Beigaben wurden nicht beobachtet. Mitt. W. Burkart.

Rifferswil (Bez. Affoltern, Zürich): Von W. Feld erfahren wir, daß vor vielen Jahren oberhalb Gehrenberg in ungefähr 1 m Tiefe ein türschwellerähnlicher, vielleicht behauener Stein von ungefähr 30 cm Breite, 30 cm Dicke und 1,2 m Länge aufgefunden worden sei. Vielleicht das Anzeichen eines römischen Baus. TA. 176, 679.120/233.445.

Sion (Distr. Sion, Valais): Il a été trouvé, au printemps 1943, deux tombes dans une vigne appelée „Le cimetièrè“, à la Muraz sur Sion. La première contenait un squelette, elle était recouverte par une grande dalle. La seconde contenait plusieurs squelettes mais était maçonnée, sans couverture en dalle. Orientation NE-SO. Aucun mobilier n'a été retrouvé. Des tombes ont déjà été mises au jour dans cette région au début du siècle. Comm. F. Luyet et O. Aigner.

Savognin (Bez. Albula, Graubünden): 1. W. Burkart meldet uns den Fund von Eisengeräten an der linken Talseite des Oberhalbsteins in 1,8 m Tiefe. Es handelt sich um 8 zirka 20 cm lange Stücke wie einseitige Hämmer, 4 zirka 30 cm lange Stücke, wie Doppelhämmer mit rundlichem Querschnitt und 2 zirka 50 cm lange Doppelhämmer mit kantigem Profil. Da die Löcher zur Aufnahme einer Schäftung zu klein sind, vermutet Burkart Eisenbarren.

2. Zirka 250 m oberhalb der Kirche des Dorfteils rechts der Julia wurde ein Reihengräberfeld von zirka 10 m Breite und unbekannter Länge aufgefunden, aus dem zwei Gräber untersucht werden konnten. Orientierung beider Gräber von Norden nach Süden und Steineinfassung. In einem der Gräber wurden Holzkohlen und eine unbestimmbare Topfscherbe als Beigaben beobachtet. Im Gegensatz zu W. Burkart, dem wir diese Meldung verdanken, glauben wir nicht, daß die Gräber in den Ausgang des 1. Jahrtausends zu setzen sind, sondern bedeutend früher, und zwar in erster Linie wegen der in dieser Zeit höchst ungebräuchlichen Orientierung.

Schleins (Bez. Inn, Graubünden): Im Dorf soll vor zirka 60 Jahren ein Skelett mit eiserner Lanzenspitze aufgefunden worden sein. Diese wurde lange Zeit aufbewahrt, ist jetzt aber verloren. Mitt. W. Burkart.

Suhr (Bez. Aarau, Aargau): In einer Einsendung im Aarg. Tgbl., 24. Januar 1945, erwähnt R. Bosch eine Anzahl Fundstellen, von denen unsere Jahrbücher noch nicht Notiz genommen haben:

1. 1860 wurde in einem Hügel im Eichenschlag unweit des Grotfeldes eine Eichenlanze und ein „Schleuderstein“ gefunden. Es handelt sich vermutlich um einen Grabhügel. Heierli, Arch. Karte Aargau, 77.

2. Auf Bergmatten, unweit des Rüfengrinds, fand man in den 1830er Jahren ein in Felsen ausgehauenes Grab mit merkwürdigen künstlichen Vertiefungen im umgebenden Felsen. Weitere ähnliche Gräber wurden in nächster Nähe aufgefunden. An Funden werden gemeldet Urnenscherben, Nägel und eine „Hellebarde“.

3. Nach Argovia 1862/63 kam auf dem Rüfengrind eine gepflasterte Stelle zum Vorschein, die mit Kohlen und Topfscherben bedeckt war. Der Sage nach soll hier die erste Kirche von Suhr gestanden haben.

XI. Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

Zum 33. JB.SGU., 1942, 112, haben wir folgende Berichtigung anzubringen: Die Arbeiten, die von militärischer Seite in der Béroche und in Cudrefin durchgeführt wurden, sind einem Antrag von Paul Hofer an Oberstleutnant R. von Steiger zu verdanken, der die Bildung eines Dét. archéol. Bat. Carabiniers 3 anordnete und dieses nach Kräften förderte.

Fehraltorf (Bez. Pfäffikon, Zürich): Die Taf. XIX, Abb. 1 und 2 und Taf. XX, Abb. 1, zeigen einen kleinen Ausschnitt aus der Tätigkeit der *Vermittlungsstelle für Fliegeraufnahmen der SGU*. Dank dem Entgegenkommen der militärischen Dienststellen war es dem Berichtersteller möglich, anlässlich eines Übungsfluges verschiedene Luftbilder der sehr schön erhaltenen, bisher nicht datierten *Ringwallanlage* Rüti (4. JB.SGU., 1911, 143. MAGZ XVI, 3, 81) herzustellen. Bei Taf. XIX, Abb. 1, handelt es sich um eine tief geflogene Schrägaufnahme, welche ein übersichtliches Bild des ganzen Objekts vermittelt. Wesentlich wertvoller sind jedoch die beiden andern Aufnahmen, da sie senkrecht aufgenommen und somit ohne weiteres für Messungen verwertbar sind. Mit aller Deutlichkeit zeigen diese Bilder, welchen Aufschluß Photographien ur- und frühgeschichtlicher Anlagen der Forschung zu geben vermögen. H.-G. Bandi.

Montagny (Distr. Yverdon, Vaud): Notre carte d'excursion indique un menhir dans cette paroisse. M. A. Kasser membre de notre société, nous signale qu'on n'en voit aucune trace, soit sur le sol, soit dans la littérature. Cette pierre est également introuvable dans les matériaux Heierli et l'inventaire archéologique topographique.

Obererlinsbach (Bez. Gösgen, Solothurn): Wie das JB. Sol. Gesch., 1944, 185, meldet, berichtet unser Mitglied E. Häfliger im Oltner Tgbl., 23. November 1943, daß sich an einem Feldweg oberhalb des Dorfes ein zum großen Teil im Boden vergrabener Findling befinde, der den Namen „*Chindlistein*“ trage.

Weiter oben im Walde neben einem Hohlweg führt ein anderer Stein den gleichen Namen.

Rifferswil (Bez. Affoltern, Zürich): W. Feld hat uns auf dem Homberg, TA. 176, 679.220/233.940, eine Steinreihe gezeigt, die eine auffällige Verwandtschaft mit der Reußeggermauer, Gemeinde Auw (20. JB.SGU., 1928, 102, und 30. JB.SGU., 1938, 141) zeigt. Die verhältnismäßig guterhaltene Ostmauer hat eine Länge von ungefähr